

WALDMÜNCHEN



KIRCHE
Sieben Mädchen und zwei Buben haben Kommunion in Geigant.
SEITE 33

ÜBUNG

Reservisten biwaken bei Minusgraden

WALDMÜNCHEN. Mit knackigen Minustemperaturen und mit reichlich Schnee konnten die Waldmünchner Reservisten vergangenes Wochenende den Weg in den Böhmerwald antreten, um ihr jährliches Winterbiwak zu absolvieren. Die zwölf Teilnehmer hatten sich weniger die militärische Ausbildung zum Ziel gesetzt, vielmehr wollten sie das Überleben unter extremen Bedingungen mit den in der Natur vorhandenen Mitteln erproben.

Dank der freundlichen Unterstützung der Bayerischen Staatsforsten konnten die Reservisten in einem unwegsamen Bereich der Gemarkung Bärenlohe einen Biwakplatz einrichten, der den Erfordernissen entsprach.

Erst einmal musste der Schnee aus dem Lagerbereich entfernt werden, die primitiven Schlafstellen zu bauen bereitete wenige Probleme und auch Feuerholz stand bald genügend zur Verfügung. Das Anheizen und das Unterhalten des Wärmefeuers aus dem aufbereiteten teilweise feuchten Holz war für die routinierten Teilnehmer kein großes Thema. Aus dem rohen Fleisch und den weiteren mitgebrachten Zutaten brutzelte bald ein schmackhafter Gulasch-Eintopf über dem offenen Feuer und jeder konnte sich nach den anstrengenden Vorarbeiten genüsslich satt essen.

Vorher begrüßte der Organisator Hans Schmidt die weitestgereisten Besucher aus Österreich und dankte seinen Mitorganisatoren Michael Ring, Thomas Meier und Dietmar Liegl für die tatkräftige Unterstützung. Am offenen Feuer konnten dann viele Erinnerungen ausgetauscht und neue Pläne für das laufende Jahr geschmiedet werden. Aufgrund der doch körperlichen Anstrengungen durch die Vorbereitung und den Aufbau der Unterkunft suchten bald die ersten Teilnehmer mit Ausnahme der Feuerwache ihre Schlafsäcke auf.

Früh am nächsten Morgen musste erst mal wieder die Glut angefacht werden, doch schon bald roch es im Lager nach frischem Kaffee, so dass mit frischen Kräften der Lagerabbau vorgenommen, die Ausrüstungsgegenstände verpackt und der Rückmarsch angetreten werden konnte. (wsp)



Nach getaner Arbeit galt es, Verpflichtung zu fassen. FOTO: SCHMIDT

FÜR DEN NOTFALL

Polizei: **110**
Leitstelle für Feuerwehr und Rettungsdienst: **112**
Giftnotruf: **(089) 19 240**

Ärztlicher Bereitschaftsdienst: **116 117**

Notdienst-Apotheken: Kloster-Apotheke am Steinmarkt, Cham; Johannes-Apotheke, Stamsried; St. Ägidius-Apotheke, Bruck; St. Veit-Apotheke, Bad Kötzing.

Existenzfrage Europa

POLITIK Bernd Posselt „erzählt“ und erklärt Europa und sein neues Buch. Sehr persönlich, tiefgründig, optimistisch – und mitreißend.

VON PETRA SCHÖPLOCHER

WALDMÜNCHEN/SCHÖNSEE. Nein, lesen werde er nicht, stellt Bernd Posselt gleich klar. Ein einziges Mal habe er eine Rede abgelesen, die habe er verhalten. Für das Publikum im Centrum Bavaria Bohemia sollte sich das als (wiederholter) Glücksfall erweisen. So „erzählt“ der 62-Jährige Europa – ganz gemäß dem Titel seines neuen Buches.

Wobei es „erzählen“ nicht trifft. Posselt redet nicht, er formuliert Emotionen, veranschaulicht Argumente. Und ist stets authentisch – Wie sonst ist es zu erklären, dass sich ein CSU-Politiker Sätze sagen traute wie „Viktor Orbán redet unerträglichen antieuropäischen Mist“.

Das Buch erhebe keinen wissenschaftlichen Anspruch, sondern sei „ganz, ganz bewusst persönlich“ gehalten. Der Impuls sei von seiner politischen Referentin Stephanie Waldburg ausgegangen, die ihrem „Chef“ nahelegte, eine Abhandlung für das ganze Europa zu schreiben statt einzelne Themenbereiche herauszugreifen. So entstand „Posselt erzählt Europa“ (Den Bernd hat der Pustet-Verlag später hinzugefügt). Zuerst habe er sich gegen den Titel gesträubt, fand ihn sogar anmaßend. Schließlich erwies sich das Konzept, die Ideen hinter Europa mit seinem persönlichen Erleben zu verbinden, aber als sehr gangbar.

Wer glaube, die 230 Seiten stellten eine Art Memoiren dar, werde enttäuscht. Da halte er es mit Otto von Habsburg, der sich dem Zu-Papierbringen seiner Lebenserinnerungen stets mit dem Hinweis verweigert habe, dass er noch viel vor habe. Dass dies auch für Bernd Posselt gilt, ist spürbar. Eine Anekdote hat er aufgespart, um sie „ins übernächste Buch“ aufzunehmen. Den Besuchern in Schönsee erzählt er sie schon mal – als Appetithappen, obwohl das gar nicht nötig ist.

Die Eltern setzen den Grundstein

„Ich spüre, dass die europäische Einigung zutiefst gefährdet ist“, sagt Bernd Posselt nach den ersten paar Minuten, in denen er warmherzig von seinen sudetendeutsch-steirischen Eltern erzählt, die ihre Kinder zu „Anti-Nationalisten“ erzogen hätten. Das Buch sei in gewisser Weise (s)ein Beitrag, sich dem Nationalismus und der Re-Nationalisierung entgegenzustellen.

Europa sei keine Frage des Wollens, sondern eine Existenzfrage, betont der frühere Europaabgeordnete mit dem Hinweis, dass die Europäer am Ende des Jahrhunderts gerade einmal drei Prozent der Weltbevölkerung stellen würden. Gegen die USA oder China könne man nur als großes Ganzes bestehen.

Posselt erklärt und erzählt sein Buch, indem er auf jedes Kapitel kurz eingeht. „Europa gibt es wirklich“, ist eines überschrieben, das verdeutlicht, dass Europa eine Wiederentdeckung und keine neue Erfindung ist. Die EU als Sündenbock (als der sie oft ungerichterweise und mangels Faktenkenntnis bezeichnet wird) wird ebenso seziert wie der Blick auf teilweise längst vergessene Bauherren und Architektinnen („Ich bin Feminist, das glaubt mir nur immer keiner“) gerich-

Vás vítáme



Geballte Leidenschaft für Europa: Bernd Posselt

FOTOS: SCHÖPLOCHER

LEIDENSCHAFT FÜR EUROPA



Persönlich: Bernd Posselt nahm sich Zeit. Für Gespräche und persönlich geschriebene Worte hier für Hans Eibauer.



Begehrt: Schlange stehen war angesagt für all diejenigen, die ihr Buch gewidmet haben wollten.



Bedeutend: Ganz nah, in Pobežovice (Ronsperg) steht die Wiege Europas. Dank Richard Coudenhove-Kalergi.

„Frieden ist nicht selbstverständlich. Jede Generation muss dafür kämpfen.“

BERND POSSELT
leidenschaftlicher Europäer

tet wird. Die Rede der Französin Louise Weiß, die erste Alterspräsidentin des 1979 gewählten Europaparlaments, gehört seiner Meinung nach in jedes Schulbuch.

Otto von Habsburg, Richard Coudenhove-Kalergi, Franz-Josef Strauß, Helmut Kohl, die „vergessenen Gründer im Osten“ (Walesa, Havel, Johannes Paul II.) – zu jedem fällt dem Bundesvorsitzenden der Sudetendeutschen Landsmannschaft „Etwas“ ein. Etwas, das dem Zuhörer dieses kostbare und zerbrechliche Europa spüren lässt.

Europa aber gibt es nicht nur politisch, sondern auch menschlich, kulturell, wertbezogen. Und Bauchgefühl – was durchaus wörtlich genommen werden darf. „Erfühlen, erdenken, erhören und erschmecken wir

dieses Europa“. Der Genussmensch Posselt darf das sagen. Keine Frage, der 62-Jährige lebt Europa. So sehr, dass er seit 1979 als einziger Mensch auf diesem Planeten keine einzige Sitzung des Parlaments versäumt hat. So sehr, dass er dies in den vergangenen fünf Jahren ohne Mandat tat. Natürlich ist da die Europawahl im Mai, aber Bernd Posselt wirkt nicht wie einer, der auf Wahlkampf tour ist. Er ist für seine Sache, die europäische, unterwegs. Am Wochenende, auch oder gerade mit 100 Terminen die nächsten Wochen.

Das ist es: Heimat der Heimat

Europa als „Heimat der Heimat“, das ist ein Bild, das Posselt gefällt – Es stammt von Vaclav Havel und impliziert: Ein starkes Europa braucht starke Regionen und eine starke Verwur-

zelung in der Heimat. Einer von Posselts „Zukunftsbausteinen“.

Kurze Antworten sind seine Sache nicht, zeigt sich bei den Publikumsfragen. Macht nichts, allein die Stellungnahmen zur internen Blockade durch die Mitgliedsstaaten (Posselt stellt sich gegen das Einstimmigkeitsprinzip) oder zu Grenzen der Ost-Erweiterung („Nein zur Türkei“) sind jeden einzelnen geopferten Sonnenstrahl an einem Samstagnachmittag Wert.

Die Besucher können viel mitnehmen – auch, dass der CSU-Politiker weiterhin Optimist ist. Die Menschen hätten seiner Meinung nach begriffen, dass sie etwas für dieses Europa tun müssten. Und es gibt noch etwas mitzunehmen nach diesen Stunden im CeBB: Es braucht mehr Posselts in und für Europa.